

Wiesbadener Tagblatt.

27. Jahrgang.

Er erscheint in zwei Ausgaben. — Bezugs-Preis: durch den Verlag 50 Pfg. monatlich, durch die Post 1 M. 60 Pfg. vierteljährlich für beide Ausgaben zusammen.

Verlag: Langgasse 27.

16,000 Abonnenten.

Anzeigen-Preis:

Die einseitige Zeile für lokale Anzeigen 15 Pfg., für auswärtige Anzeigen 25 Pfg., Reclamen die Zeile für Wiesbaden 50 Pfg., für Auswärts 75 Pfg.

Anzeigen-Aannahme

für die Abend-Ausgabe bis 11 Uhr Vormittags, für die Morgen-Ausgabe bis 3 Uhr Nachmittags.

keine Gewähr übernommen, jedoch nach Möglichkeit Sorge getragen.

Für die Aufnahme später eingereichter Anzeigen zur

No. 82.

Samstag, No. 82.

Freitag, den 17. Februar.

Samstag, No. 82.

1899.

Abend-Ausgabe.

Die Eidvorlage.

Auf keine der dem Reichstag zugegangenen Vorlagen trifft die etwas abgedruckte Redebeit von dem „tiefgefühlten Bedürfnis“ so sehr zu als auf den „Entwurf eines Gesetzes, betreffend Änderungen der Civilprozessordnung und der Strafprozessordnung, sowie die Bestrafung falscher unethischer Aussagen“. Der Gesetzentwurf mit dem unheimlich langen Namen will einmal den jetzt üblichen Vorbehalt durch den Reichstag ersetzen und ferner, wenn auch in beschränktem Rahmen, auf die Verringerung der Eide hinwirken; in beiden Fällen ist das Ziel dasselbe, nämlich die Verringerung der Meineide.

Ueber die sogenannte Eidesnoth, Manche fügen noch pessimistischer Eidesnoth, wird seit mehreren Jahren lebhafteste Klage erhoben und die Behauptung ist gang und gäbe, daß die Anzahl der Meineide in starkem Maße zugenommen habe. Ueber diese Behauptung läßt sich schwer streiten, denn es müßte hierbei festgestellt werden, nicht ob die Anzahl der Meineide absolut zugenommen hat, sondern ob sie im Verhältnis zur Anzahl der geleisteten Eide gewachsen ist; auf diesem Gebiet verfügt unsere Statistik aber völlig. Die unabweisende Behauptung von der Zunahme der Meineide dürfte darauf zurückzuführen sein, daß die Anzahl der Prozesse in Folge der fälschlichen Entwicklung unserer wirtschaftlichen Lebens überhaupt wesentlich zugenommen hat und daß die Zahl der vor Gericht zu leistenden Eide seit der Reichsjustizgesetzgebung für viele Gebiete erheblich vermehrt worden ist. Die Anzahl der Meineide kann mithin absolut gewachsen sein, ohne daß eine relative Vermehrung der Meineide vorliegt.

Darüber aber kann es keinen Streit geben, daß mit allen Mitteln danach zu streben ist, die Anzahl der Falscheide aufs Möglichste zu beschränken. Seit langen Jahren hat man zwei Mittel zu diesem Zweck vorgeschlagen, die Verminderung der Eide überhaupt und den Ersatz des Vorbeides durch den Nacheid. Diese beiden Mittel, deren sich die jetzt dem Reichstag zugegangenen Vorlage bedient, waren bereits in der geleisteten Justiznovelle und in dem Antrag Salis enthalten, mit dem sich der Reichstag in der vorigen Session befaßt hat, und der Reichstag hat sich schon damals mit diesen beiden Reformen eingelesen.

Ueber den Ersatz des Vorbeides durch den Nacheid braucht man kaum noch zu diskutieren, denn unter den Vätern wie unter den Juristen herrscht nahezu Einstimmigkeit darüber, daß sich der vor 20 Jahren in unser Prozessverfahren eingeführte Vorbehalt nicht bewährt hat. Es ist für den Juristen in gewissem Sinne beunruhigend, zu schwören, ohne daß er weiß, welchen Inhalt sein Eid hat, denn dieser gewinnt erst durch die später folgende Aussage materiellen Inhalt. Bei dem Nacheid kann der Richter die Ermahnung des Juristen viel konkreter und der Sache wie der Person angemessener fassen, als bei dem Vorbehalt. Der Richter kann dem Juristen Unwohlseinlichkeiten oder Mißverständnisse in seiner Aussage vorkommen und er kann keinen Gedächtnis auf Grund der Aussagen anderer Zeugen oder auch auf Grund der Akten zu Hilfe kommen. Auf diese Weise wird manche falsche Aussage und mancher Falscheid vermieden

werden, denn viele Zeugen tragen Schen, einen Irrthum, der ihnen im Laufe der Verhandlung klar wird, zu berücksichtigen, und sie wissen auch oft genug gar nicht, daß eine während der Verhandlung geäußerte Zeugenaussage niemals der Verfolgung wegen Meineids unterliegen kann. Aus diesem Grunde hat sich der Reichstag oft genug geradezu der Erforschung der Wahrheit hinderlich erwiesen und sein Erfolg durch den Nacheid ist daher als eine höchst erfreuliche Reform zu begrüßen.

Die Vorlage sucht aber ferner, und zwar auf der Grundlage der Erhebung des Vorbeides durch den Nacheid, die Anzahl der eidesigen Aussagen überhaupt zu verringern, indem sie bestimmt, daß die Beibehaltung des Eides unterbleiben darf, wenn das Gericht einstimmig die Aussage für offenbar unethisch hält und die Beibehaltung nicht beantragt ist, und daß die Beibehaltung in dem Verfahren wegen Liebererklärungen schon dann unterlassen werden kann, wenn sie weder beantragt, noch von einem Mitglied des Gerichts verlangt wird. Es handelt sich hier um eine dringend notwendige Reform, denn jeder Eid, der zu viel geschworen wird, ist vom Lebel. Es macht einen geradezu depressirenden Eindruck, wenn wegen ganz unbedeutender Affären oft genug ein halbes Duzend Eide und noch mehr geschworen werden, und ein solches Verfahren wirkt höchst nachtheilig auf die Heiligkeit des Eides. Endlich soll das Gericht in die Lage versetzt werden, einen Zeugen nicht zu beirren, wenn es einstimmig die Aussage für offenbar unglaubwürdig hält. Auch dieser Reform kann man durchaus zustimmen, denn nicht selten man denke nur an den Fall Leub — ist bisher ein Zeuge, um von sich oder Anderen ein Unheil abzuwenden, in die Verurteilung gerathen, einen offensbaren Falscheid zu leisten, ohne daß der Richter dies verhindern konnte. Im Zusammenhang mit der erweiterten Zulassung unethischer Vernehmungen steht die Vorlage endlich eine Bestrafung solcher vor Gericht abgegebenen unwissentlich falschen Aussagen vor, und zwar bis zu 6 Monaten Gefängnis, neben welchen auf Geldstrafe bis zu 1000 Mark erkannt werden kann. Es ist dies der einzige Punkt der Vorlage, über den sich überhaupt Meinungsverschiedenheiten geltend machen dürften, da Manche hiervon eine Verwirrung des Publikums über die Bedeutung des Eides und eine Verführung der Schen vor der Verurteilung mit dem Gerichte und eine bedenkliche Zunahme der Verurteilungen befürchten. Es wird sorgfältig zu prüfen sein, ob die Vortheile dieser Maßregel ihre Nachteile überwiegen.

Felix Faure.

Was soll nun mit Frankreich werden? Mitten in die Irrungen und Wirrungen der Dreißig-Jahre-Ängstlichkeit und Allem, was darum und daran hängt, fällt gänzlich unermutet, im höchsten Grad überraschend, die Nachricht von dem plötzlichen Hinscheiden eines Mannes, dem in der „Affaire“ eine Hauptrolle zugeobacht war durch die Stellung, die er im Lande einnahm. Felix Faure, am 17. Januar 1895 zum Präsidenten der französischen Republik erwählt, in der er schon vorher wichtige Posten, so den eines Marine-Ministers, bekleidet hatte, ist einem Schlaganfall erlegen, und mit ihm ist ein Mann dahingegangen, der in seinem Thun und Lassen, in seinem ganzen Wesen und in seinen Neigungen gewissermaßen das Bindeglied zwischen dem Präsidenten einer Bürgerrepublik und einer konstitutionellen

Monarchie bildete. Wer kann heute sagen, nach welcher Seite sich morgen das Jünglein der Waage lenken wird und ob Frankreich, das unter der Republik so viele, den Staat in seinen Grundfesten erschütternde Siege erlitten, nicht binnen Kurzem wieder unter einem Herrscher stehen wird. Zu einem Staatsstreich ist die Lage wieder einmal wie geschaffen, und man darf gespannt darauf sein, was die verschiedenen „Präsidenten“, die an den Grenzen auf ihre Stunde harren, jetzt unternehmen werden. Ueber den Lebensgang des verstorbenen Staatsoberhauptes theilen wir, nach der „Frankf. Ztg.“, u. A. Folgendes mit:

Felix Faure ist am 30. Januar 1841 in Paris geboren. Er widmete sich der kaufmännischen Laufbahn und machte seine Zeit in einem Gerberei- und Webereigewerbe durch; Gerbereigewerbe, wie man das vielmal gesagt hat, ist er nicht gerade geworfen, aber er war ein tüchtiger Kaufmann und brachte es zu etwas. Er begründete eine Fabrik in Paris und wurde 1881 in die Deputirtenkammer gewählt, wo er sich den Opportunisten anschloß. Gambetta machte ihn in seinem Ministerium zum Unterstaatssekretär der Kolonien, und das war er auch unter Ferry (1883 bis 1886) und Thiers (1886). Im zweiten Kabinett Dupan war er Vizepräsident, von Mai 1894 bis Januar 1895, und als solcher bereitete er die Expedition nach Madagascar vor und nahm an der Affäre Dreyfus Theil. Er war es, der Gambetta-Beriet in seinem Einflusse, die Präsidentenwahl der Republik niederzulegen, bestrahlte und der schließlich vom Kongress in Versailles, am 17. Januar 1895, zum Präsidenten der Republik gewählt wurde. Beim ersten Wahlgang hatten sich die Opportunisten getrennt, indem sie, in Gemeinschaft mit der Rechten, 344 Stimmen gaben, während die Radikalen 243 Stimmen gaben. Der radikalste Gefahr trat dann Waldeck-Rousseau zu und im zweiten Wahlgang erhielt Faure 330, Waldeck 301 Stimmen. Als seinen ersten Vizepräsidenten wählte er Ribot, dessen Kabinett aber erst nach zehn Tagen zu Stande kam. Die Demokratie war im Wahlgang durch Faures Sozialismus geschwächt, aber sie benutzte bald die Schwächen seiner Verfechter. Gegenüber der Einsicht der früheren Präsidenten führte Faure immer mehr den Sozialismus herauf, namentlich ließ er den Versuch des russischen Kaiserthums empfangen und in Frankreich erwidern durfte. Von seiner Liebererklärung werden eine Menge Geschichten erzählt, die nicht alle erfinden sind und die ihm und auch die Empfinden aller europäischen Republikaner ein Fremder. Dazu kam, daß er durch persönliche und familiäre Verhältnisse, die nicht immer die reinsten waren, Seiten wie Drumont, Rochefort und Millouze dienstbar wurde und Alles that, um sich deren Wohlgefallen zu erwerben. Ueber die Rolle Faures in der Dreyfus-Affäre sind die Akten noch nicht geschlossen; sie werden sich wohl in der Zukunft der Staatskammer des Reichstags offenbaren. Thatsache ist, daß Faure Vizepräsident der Kammer war, unter welchem Dreyfus verurtheilt wurde; Thatsache ist ferner, daß er der Freund des Kriegsministers Mercier war, der an der Verurteilung einen hervorragenden Antheil hatte; Thatsache ist endlich, daß Faure Alles that, um die Revision des Dreyfus-Prozesses zu verhindern, sowie daß er sich in der letzten Zeit mit dem größten Eifer an den Verurtheilten, die Exekution der Strafkammer zum Scheitern zu bringen, betheiligte. Wie die Dinge jetzt liegen, wird jedoch falls Präsident der Republik nur Dreyfus, den der Generalstab dazu haben will und der sich ihm als der Lasterbühne anstellt.

Faure, der gestern früh nach dem Ministerthum zurückgetreten war, starb 6 Uhr Abends plötzlich unwohl. Man schickte nach der Hölle-Kirche, um den Leichnam des Reichspräsidenten zu bestatten. Faure wurde von seinem Tod von Frau und Tochter, sowie Dr. Humbert, dem Arzt des Hauses, überrascht. Gegen 8 Uhr verlor der Präsident die Bewußtsein. Jene Minuten vor dem Tod Faures erlitten Charles Dupan, der sofort die Präsidenten des Senats und der Kammer benachrichtigte. Nach der Verlesung vernahm

Die Hinrichtung Karl Ludwig Sands.

(Nach dem Bericht eines Augenzeugen.)

Von G. Roquist.

Unter den nachgelassenen Papieren des 1894 in Groß-Armien bei Orléans gestorbenen Maj. Dr. G. H. Regierungs- rathe Prof. Dr. jur. Karl Eduard Jacharia v. Lingenthal, des bekannten Dynamitfines und Reichstagsabgeordneten, hat sich ein Brief von dessen nicht minder berühmtem Vater, Karl Salomo Jacharia v. Lingenthal, Staatsrechtslehrer an der Universität Heidelberg, gefunden, der von W. Fischer in der Zeitschr. f. d. Gesch. d. Oberheims N. F. XIII. 3. veröffentlicht ist. Als erster bisher bekannter Bericht eines Augenzeugen dürfte dieses Schriftstück in der Literatur über die Ermordung Roques, welche für die ganze deutsche Geschichte von so einschneidenden Folgen werden sollte, eine hervorragende Stellung einnehmen. Die in dem hiesigen Aufsatz angelegenen Schriften sind neuerdings durch eine medizinische Abhandlung des Arztes Dr. Langreuter in den „Juristen-Blättern“ N. F. S. 1896/97 vermehrt worden, wie hier zur Ergänzung erwähnt sein mag. Der Brief Jacharias an Karl Salomo Jacharia in Weimar gerichtet, eine feingebildete, aus einer französischen Emigrantenfamilie stammende Dame, welche seinen obgenannten Sohn Karl Eduard erzog, ist unvollständig, aber jedenfalls nur wenige Tage nach der Hinrichtung verfaßt und lautet:

„Sie erhalten von mir heute einen gleichsam geschäftlichen, einen fast schmerzlichen Brief über die Hinrichtung Sands. Er erfolgte den Morgen vor Pfingsten, den

20. Mai, früh gegen halb 6 Uhr. Ich war dabei zugegen, theils weil ich als Lehrer des Kriminalrechts dabei nicht fehlen zu dürfen glaubte, theils weil ich einen Menschen von Angest zu Angesicht zu sehen wünschte, über dessen That die entgegengesetzten Urtheile gefällt worden sind und gefällt werden können. Wohl ist es sonderbar, ein Mädchen von einer solchen Scene zu unterhalten, doch das weibliche Geschlecht scheint sich besonders für den bedauernden Jüngling interessirt zu haben.

Vielleicht hätte unsere Regierung gespart und gewartet, bis daß der natürliche Tod, welcher Sand mit schnellen Schritten nahte, einen gewaltsamen unnötig gemacht hätte. Sand konnte die letzte Zeit nicht mehr das Bett verlassen, er hatte einen heftigen hektischen Husten, mit einem Worte, seine Auflösung war nicht mehr weit entfernt. Er war so schwach, daß die Mannheimer gerichtlichen Ärzte erklärten, es scheine Sand die Vollziehung des Urtheils nicht mehr anhalten zu können. Jedoch unsere Regierung wurde durch besondere Verhältnisse gedrängt. Eine außerordentliche Kommission, zu welcher der hiesige Professor Gehlertus berufen wurde, war der Meinung, daß Sand doch die Anstrengung aushalten könne. Er selbst, der die Absicht der Vollziehung der Urtheile abzuwehren, soll (denn ich will hier und sonst nur das ganz Sichere bestimmen) die Hinrichtung als ein Opfer für die Sache des Vaterlandes gewünscht haben. So wurde also die Vollziehung des Urtheils beschlossen und die Sache möglichst beschleunigt. Den 11. März kam das Urtheil in Karlsruhe an, den 12. Früh wurde es von dem Großherzog unterzeichnet, den 17. Früh um 10 Uhr publizirt. Sand hörte es nicht nur mit Ruhe an,

sondern, bisher von Schwäche und Schmerz auf sein Lager hingestreckt, schien die Gewißheit des nahen Todes ihm neue Kräfte zu geben. Er richtete sich im Bett auf, schrieb selbst mehrere Briefe, auch einen Deutschland betreffenden Aufsatz, der kaum bekannt gemacht werden dürfte.

Alle Vorsichtsmaßregeln, um einen jeden Störung der Exekution vorzubeugen, wurden getroffen. Die Mannheimer Garnison wurde vertheilt. Der General Neuenstein aus Karlsruhe erhielt das Kommando mit ausgedehnten Vollmachten. Dies sogar in Heidelberg erfuhren wir erst spät die Stunde der Exekution. Es verbreitete sich das Gerücht, daß Sand gestorben sei. Wieviel wünschte man die Zahl der Zuschauer zu vermindern. Der Morgen des 20. Mai brach an. Der Himmel war bedeckt, es fiel einmal ein Sprühregen. Jedoch während der Exekution hielt der Regen inne, kein Lüftchen rührte sich. Das Schloß war reißend von der Gasse, die von Heidelberg nach Mannheim führt, auf der Wiese, wo die Gasse einen Winkel macht, erbaut. Um das Schloß bildete die Infanterie ein Viereck. Ein wenig entfernter war Kavallerie aufmarschirt. In der Stadt gingen Patronen und auf dem Paradeplatz standen ebenfalls einige Compagnien Infanterie.

Schon um 2 Uhr rückten die Soldaten aus. Ich kam ungefähr 5 oder 10 Minuten vor der Hinrichtung an der verhängnisvollen Bühne an, nachdem ich unmittelbar den Wagen auf der Chaussee verlassen hatte.

Die Zahl der Zuschauer betrug gewiß nicht über 3 bis 4000. Viele Fremde kamen zu spät. Aus den gebildeten Ständen des Ortes und von Heidelberg waren sehr wenige

Wienbaden, 17. Februar

6. **Accise-Amt.** Die Stelle einesendants des städtischen Accise-Amtes, um die sich bekanntlich infolge öffentlichen Ausschreibens Personen von hier und auswärts beworben hatten, ist dem Hilfsführer der Stadtkasse Herrn Lohm übertragen worden.

— **Stechbrieflich** verfolgt werden der Maschinenheizer Johann Klein, geb. am 15. Januar 1866 zu Göttille a. Rh., wegen Betrugs und Diebstahls und der Fälscher Josef Trost, geb. am 19. Januar 1879 in Limburg a. d. R., wegen Betrugs und Diebstahls.

△ Mainz, 17. Februar. Rheinpegel: 1 m 50 cm Vormittags gegen 1 m 58 cm am gestrigen Vormittag.

o. Wiesbaden, 17. Februar. (Strafkammer.) Vor-
sitzender: Herr Landgerichtsdirektor de Riem. Vertreter der Rgl.
Staatsanwaltschaft: Herr Professor Dr. Weddigen. Der Tag-

Lebte Nachrichten.

5 b) der Gesamtbevölkerung gütlich und 4 beriefen sich ungünstig gegen ihn. Die Zusammenstellung der Stimmzettel in den verschiedenen Gruppen hat ergeben, daß von den am 22. und 23. September 1923 dem Gesamtgericht gütlich und 113 demselben ungünstig gegenüber standen. 7 Mitglieder haben sich der Abstimmung überhaupt nicht angeschlossen. Nach dem Inhalt der Abstimmungsergebnisse fallen die Stimmen der 113 Mitglieder, die der Abstimmung nicht beigewohnt haben, mit Ausnahme der Abstimmungsfreier, deren Stimme im Plenum nach der einen oder anderen Seite hin in der Abstimmung geben wird. Zugleich ist mal in verschiedenen Gruppen der Meinung, daß die Gesamtbevölkerung der Regierung mit, wenn auch noch so geringer Majorität, durchsetzen wird. Die Aufregung in den Verhandlungen war eine so große, wie sie seit den Tagen des Dolmatschens nicht mehr vorgekommen ist. Die Vertreter der Regierung haben sich nicht an der Abstimmung beteiligt, sondern haben alles in Bewegung gesetzt, die Gesandten der verschiedenen Länder aufzutreiben, die sich an der Abstimmung beteiligen würden oder waren. Von den 600 Mitgliedern mit 215 Reichstagen

Geldmarkt. Contocorrent der Frankfurter Börse
 vom 17. Februar, Mittags 12½ Uhr. Credit-Aktien 290.90
 Diskontokorrent 201.70, Staatsbahn 154.10, Lombarden 30.
 100, Ungarische Aktien 143.60, Centralbahn 141.80, Nordbahn
 120, Rheinische Aktien 78 —, Staatsschuld-Aktien 229.50, Oeffen-
 tliche Stadt-Anleihen 78 —, Schatzanweisungen 20.75, Bremer 182.
 50, Preussische 25.90, 4-proz. Preussische — Italiener 95.50
 Preussische Bank Darmstädter Bank — Berliner
 Handels-Gesellschaft 167.90, Deutsche Bank 214 —, 4-prozentige
 Spanier 53.50, 4-proz. Portugiesen 26.40, Zinsen: Schwach.
 Wien, 17. Februar. Credit, Credit-Aktien 267.50, Staats-
 bank 29.20, Lombarden 67.50, Marktrente 58.97, Zinsen: schwach.

Die Abend-Ausgabe enthält 1 Beilage.

Bezeichnend für den politischen und literarischen Theil: W. Schulte vom Wehr; für den übrigen Theil und die Einzeln: C. Hübner; Seine in Wiesbaden Stadt und Verlag des H. Schallenberg'schen Verlagsbureau in Wiesbaden

Freudenbergsches Conservatorium d. Musik.

Haupt-Institut: Rheinstrasse 54.
Zweig-Institut: Lulsenstrasse 4.
Sonnabend, den 18. Februar 1899.
Abends 7 Uhr, im grossen Saale des Haupt-Instituts:

4. Musikabend.

Am Schlusse der Schülervorführung Vortrag der Concertsängerin **Fr. Mathilde Haas** aus Mainz und des Kgl. Kammermusikers **Ph. Kaul** (Violine) von hier. Eintrittskarten einzelne à 1 Mk., mehrere à 75 Pf., sind Abends an der Kasse zu haben. 2249
Der Director: **Albert Eibenschütz.**

Verein für volksverständliche Gesundheitspflege (Naturheil-Verein).

Montag, den 20. Februar, Abends 7/8 Uhr:
Vortrag (nur für Damen)
von **Fr. Clara Muehe**
über:
Ursache und Verhütung der allgemeinsten Frauenleiden.
Nichtmitglieder haben gegen ein Eintrittsgeld von 20 Pf. Zutritt.
Der Vortrag. 2416

Rettungs-Compagnie.

(Freiwillige Feuerwehr.)

Zu unserer am **Sonntag, den 18. d. M., 9 Uhr**
Abends, im „**Thüringer Hof**“ stattfindenden
Haupt-Generalversammlung
erwartet von Seiten der Kameraden zahlreiches und pünktliches Erscheinen
Der Hauptmann.

Holzarbeiter-Versammlung

Sonntag, 19. Febr. 1899, Mittags 12 Uhr,
im „**Schwalbacher Hof**“.
Tagesordnung:
Berichterstattung der Lohn-Commission über die Verhandlung mit den Meistern.
Um zahlreiches Erscheinen aller Kollegen ersucht
Der Einberufer.

1895er Tischwein

von vorzüglicher Qualität, garantiert rein, empfiehlt
per Fl. 60 Pf. ohne Gl., bei 25 Fl. 5% Rabatt
Friedr. Marburg,
Neugasse 1. 14845

Nussverkauf

in Gemüse- und Obst-Conserven
aus den ersten Meier u. Braunschweiger Fabriken
wegen meines baldigen Umzuges zu sehr billigen Preisen.
F. A. Dienstbach, Rheinstraße 87. 1221

Allerfeinste

Tafel-Süßrahm-Butter
in 1/2-Pfund-Packung per Pfund 1.10 Mk.,
bei 5 Pfund 1 Mk.

Frische Eier Stück 4 Pf., 25 Stück 95 Pf.
Allerschwerste Eier Stück 5 und 6 Pf.
K. Jeckel, 4/6. Saalgasse 4/6.

(Feinstes aller Weizen-Blüthen-Mehle, unübertroffen als Backmehl resp. Confectmehl) Diamant-Mehl (Bartl Georg Plange, Gold. Medaille Frankfurt a. M. 1894. Specialität: Diamant- u. Confectmehl.)

der neu errichteten Walzenmühle **Wilhelmsburg** bei Hamburg,
für Bäcker, Conditoren und Haushaltungswende hat anerkannt feinstes, best. bodenfein und billiges Mehl, weil aus feinstem überfeinerten Weizen hergestellt, jeden Bereich mit den entsprechenden feinsten und amerikanischen Mehlarten austauschend und durch günstige Schiffverfrachtung von Hamburg bis Wiesbaden sich erheblich billiger als hieher liefernd.
Die Lieferung erfolgt in fein weicher, sowie grüßiger, griechischer Qualität, lose oder in eleganten Leinwandbeuteln von netto 5 und 10 Pfund.
Verkaufspreis: einzelne Pfund 18 Pfg., bei 10 Pfund à 17 Pfg., bei 50 Pfund à 16 Pfg., sackweise (200 Pfund) Mk. 29,50 p. Sack. Bei 10 bis 50 Sack eif. Siebrich entsprechend billiger.
Lebensmittel-Consumgeschäft der Firma C. F. W. Schwanke, Wiesbaden, Schwalbacherstraße 49, gegenüber der Emser- und Platterstraße. Telefon 414.

Habe mein Geschäft nach

Friedrichstr. 47

verlegt.

M. Siliten aus Algier.

Moscato d'Asti spumante,

delicat schmeckender, best. bekömmlicher
ital. Natur-Champagner per
Flasche Mk. 2.—, frei von jeglichem Zusatz, daher für Krankenzwecke besser als französische oder deutsche Schaumweine geeignet, empfiehlt 1798

**J. Rapp, Moritzstrasse 31,
Weinbau und Wein-Handlung.**

Detail-Verkauf bei **J. Rapp Nachfolger,**
Goldgasse 2.

Neue

Walta-Kartoffeln,

Gondäcker Gänge,
Matis-Gänge,
Bismarck-Gänge

empfiehlt

E. M. Klein,

1. kleine Burgstraße 1.

M. Bentz, WIESBADEN, Gegr. 1883.	Taschentücher Hosenträger	14309
Cravatten	M. Bentz,	
Mauschettten	Neugasse 2, a. d. Friedrichstr.	
Kragen	Filiale: Schwalbacherstr. 1, a. d. Louisenstr.	

Eine Parthie zurückgekehrter Schuhwaaren

wird zu sehr billigen Preisen abgegeben im 1902

Mainzer Schuhbazar

von **Philipp Schüpfeld, Goldgasse 17.**

Käse-Abichtag.

Prima Limburger Alpenkäse

Pfund 92 Pf. bei vollen Stücken.

Schweizer Käse Pfund 70 Pf.

Edler prima Edamer Käse Pfund 78 Pf.,
bei Abnahme größerer Partien entsprechend billiger.
C. F. W. Schwanke, Consumgeschäft,
Schwalbacherstraße 49. Telefon 414.

„Walther's Hof.“ Samstag: Metzelsuppe.

Samstag und Sonntag:

Frei-Concert,

wozu freundlichst einladet

K. Breunig.

Messina- u. Blut-Orangen

frische Sendungen eingetroffen. 2243
Prachtvolle süsse Waare, Dutzend von 50 Pf. an.
Hermann Neigenfind,
Oranienstrasse 52. Ecke Goethestrasse.

Eier, X-Trink-Eier.

Jedes Ei ist besonders frisch, fein und groß, mit geschlicher Schale, X gefleckt, St. 8 Pf., also 3 Pf. billiger. Frische Thee-Eier zum Weichessen 10 St. 75 Pf. Tiede-Eier, hoheln, 18 St. an Kg., 2 St. 13 Pf. Orangen feischer Sendung, feinfaltig, groß, 5, 6, 7 Pf. Citronen 5, 6, 7 Pf. Nur bei

Waltuch, Marktstraße 13.

Teppiche.

Hollenwaare in Tapestry, Brüssel, Tournay u. Wollen, Treppenküfer Cocos und Wollen, Messing-Treppenküfer und Oesen in allen Größen, Abgepasste Linoleum-Zimmerteppiche in allen Größen, Linoleum-Läufer, Cocosmatten 15851
empfehlen in reicher Auswahl
J. & F. Suth, Wiesbaden, Friedrichstr. 8. a. 10.

Neue Linien, Erbsen und Bohnen.

Grösste Auswahl, billigste Preise im Lebensmittel-Consumgeschäft **A. Hollath, Wilschberg 14. 12420**

In Qualität Aufschotenaries a. Fuhre (20 Str.)	Mk. 13.50,
" " Eierstochen „Alte Gasse“	
" " Braut-„Bräutigam“	
" " Antbract-„Bärl“,	
sowie alle sonstigen Feinerungs-Materialien	empfehlen billigst 752
Aug. Külpp,	
33. Gellmündstraße 33.	
Stoppdecken werden nach den neuesten Mustern a. billigsten Preisen angefertigt, sowie Wolle geschlumpft. Nöb. Nüßelberg 7, im Nordtoren. 14841	

12. Ellenbogengasse.

J. Keul,

Ellenbogengasse 12.

Bestassortirtes Galanterie- und Spielwaaren-Geschäft.

Sportwagen,
neue Patentgestelle.
Aparthe moosgrüne Farbe.

Kinderstühle
zum Hoch- und Niederstellen.
Viele Neuheiten!
Kinder-Möbel.

Feld- u. Triumph-Stühle.
Extrastarke,
praktische Fabrikate.

Schubkarren in Eisen u. Holz,
Leiter- u. Sandwagen,
circa 50 Sorten.

Turn-Apparate
für Kinder und Erwachsene.
Einzelne und combinirte Apparate.
Schankeln.

Grösste Auswahl in allen Qualitäten.

Anerkannt streng reell, billigster Verkauf.

Post- und Bahn-Versandt nach auswärts.



Für drei Kinder von 6 Mark an.



Zum Hoch- u. Niederstellen mit Closet von 6 Mark an.



Beilage zum Wiesbadener Tagblatt.

No. 82. Abend-Ausgabe.

Freitag, den 17. Februar.

47. Jahrgang. 1899.

Das ein Volk auf seine Weile frei sei, das heißt Nationalität. Darum es auf nationale Weile hat frei sein wollen, begreift ein Volk erst, wenn es auch die Freiheit begreifen hat. Umgekehrt aber kann kein Volk ein Volk, das seine politische Nationalität abgelegt hat, an seine Nationalität nicht mehr glauben ohne den Glauben an seine Freiheit.

Rudolf Bamberger.

(34. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Rheinlandsdöchter.

Roman von G. Fiebig.

III.

Bürgermeister Dollmer sah nun schon seine fünfundzwanzig Jahre in der Gefil; einen so schlechten Winter wie den diesjährigen hatte er noch gar nicht verbracht. Nicht, daß der rauher gewesen wäre als die früheren; immer lag der Schnee fußhoch bis tief in den Ritz, in den Straßen hatten die Nebel wie immer, aber die Stimmung war trüber, der Karger im Amt zu groß.

Da mochte ein Anderer Bürgermeister sein. Hol' der Teufel die verdammt Bauenbüchse! Mit starken Schritten ging Dollmer in der Wohnung auf und nieder. „Ich halt's nicht mehr aus!“

„Aber, Onkel, wenn Du's nicht aushalten kannst,“ sagte Nelsa mechanisch aus ihrem Traum heraus, — sie sah am Fenster, die Eltern gegen die Scheiben gedrückt — „leg doch die ganze Schere nieder!“

„Was? — er stand, als hörte er nicht recht. „Was sollst Du, Kind?“ Er trat auf sie zu, drehte ihren Kopf zu sich herum, bog ihn mit der mächtigen Hand hintenüber und sah ihr durchdringend in die Augen. „Bist Du so bis über die Ohren in Dich selbst verliebt, daß Du gar kein Auge mehr hast für das, was um Dich ist? Und Dir mal an, wie's hier oben aussieht! Die Welt lag armselig, 's ist nicht unwar, aber den ersten Blick. Hier kann nur einer sitzen, der mit dem Herzen dabei ist. Meinst Du, ich soll sie im Stich lassen, weil sie, wie ungeliebte Kinder, nicht wissen, was sie wollen? Auf, Nelsa, darum die Klinte ins Korn schmeißen!“

„Aber Du sagst doch, Onkel, warum tust Du's denn?“ „Ja — er nickte und schüttelte dabei — „das ist so die menschliche Natur. Man senkt und befragt sich, weil man immer bewundert sein will wegen der eigenen Vorteilhaftigkeit — ekel, daß ich's hier aushalte! Zum Ausdauern noch einmal, und ich mochte doch nicht so anders sein als hier oben!“ Er schlug sich auf die breite Brust und rief den Kopf von einem, als hätte er sie dem Gefühlswind entgegen. „Heiß, meine Gefil!“

Er lachte. „Was meinst Du, Nelsa, wie würde ich mich ausnehmen im Frack oder in der Uniform zwischen den verdammt Bierdengeln? Ich kann das nicht mehr. Ich will nicht sagen, daß die Menschen hier Engel sind — o je! Die Gemüther sind roh, die Leidenschaften ungezügelt. Es geht ihnen wie dem Sturmt auf dem Feld, sie wachsen auf, wie sie wollen; nur der Pflucker thut seine Brauchsprücker über den Acker hin. No, allerdings magt das auch nicht; sie beiten schon, freilich! Aber sie haben noch 'was Un-

verfälschtes, mit dem Material ist's immer besser umgeh'n als mit dem künstlich präparierten.

„Hat ja auch eine Zeit gegeben, da hab' ich gemeint, ich kann's hier nicht aushalten; war noch zu sehr an den Dünstkreis vom Salon gewöhnt, an die Sporen und Lachsflecken, aber ich sage Dir — schwer fiel seine Hand auf der Nichte Schulter — „leg' Du nur einmal so recht fest an der Brust der Natur, dann kriegst Du andere Augen. Sie werden heller. Du sitzt auf einem hohen Berg — unter Dir kribbelt und mibbelt es, lauter Ameisen — Du bist wie ein König! Wenn Dein Kopf auch vom alten Stiefels nach der Mode von anno dazumal schäblicher ist und Deine Stiefelschalen Nadel haben, Du bist doch reich! Du höst das Herz der Natur pochen und Deins pocht dagegen. Man wird besser. Man ist nicht mehr so fleischlich.“

„Herr Gott, wenn ich so alle Tage die Berge anseh und im Wald die Bäume und Wasser rauschen hör“, da sag' ich mir: o, Du mein Schöpfer, wenn Du mir Warm so was Herrliches aufgeben hast, wie darf ich da dem Ritornell, der neben mir frisiert und nicht geringer ist als ich, was entziehen? Ich muß ihm so viel gewähren, als ich irgend kann. Schönduwerenoch nochmal, was bin ich für ein erbärmlicher Kerl! Beleg' mich gar zuweilen, raisonneire: „Bauernbüchse!“ — nicht mehr aushalten — und so weiter — hab' ich mich wirklich befragt, Nelsa, sag' mal?“ Er sah sie fragend mit einer Miene aufrichtiger Bekümmernis an.

Sie maßte lachen wider Willen. „Beleg' hast Du Dich nicht so sehr, Onkel, aber verstimmst Du's oft!“

„Ja, das ist's, man kann's nicht lassen —“ der Bürgermeister ließ sich schwer auf einen Stuhl fallen und stützte den Kopf in die Hand — „es soll einen doch, wenn man es so von Herzen gut mit ihnen meint und sie denken noch, man will ihnen was Böses. Das unglückselige Paar, es hat was zwischen mich und meine Gefil gebracht! Ich hab' manch schlaueste Nacht drum. Kennst Du die Geschichte, Kind?“

Sie nickte. „Dennich Hommes hat sie mir erzählt; er sagt: Liebesleute verstehen einander ja auch mal nicht!“

„Liebesleute! Was — Liebesleute hat er gesagt? Du hal' ich ja, meine Gefil und ich verließ' einander jetzt immer nicht; ich weiß nicht, liegt es an mir, liegt es an ihnen? Zum Sonnenwetter, sie müssen doch wissen, daß ich's gut mit ihnen meine! Wenn sie mir nicht parieren, die Schafköpfe, und Dummheiten machen, was kann ich dafür? Gestern in der Gemeindefassung hab' ich es aber energisch erklärt, ich kümmere mich um die Sache nicht mehr. Jetzt schreien die Meerseher Hunger! Wie oft habe ich gesagt: sonst Hausindustrie an, flecht Körbe, bindet Felsen, schnitz Holzstöcke — o was, sie denken nicht dran! Und alle Winter dieselbe Bilanz, diesmal toller denn je! Und die Mauersteine fallen auch nicht zu mir!“ Er seufzte und sah bößler vor sich nieder. „Sie reden darüber, daß ich die Besa im Haus hab'; als ob ich alter Mann an der nicht ein reines Hühnchen haben könnte! Und dann das Schweißlichte ist!“ — er lachte und riefte heftig mit seinem Stuhl — „sie — sie sagen, ich hätte bei der Sache mit dem Meerseher Paar meinen Profit gehabt, von dem bewilligten Geld — Dergott, ist das eine Gemeinheit, es ist um rasend darüber zu werden, ich —“

Er fuhr sich durch die Haare, die Stimme schnappte ihm

ab; er sprang auf und rannte in der Stube hin und her. „Sie sind toll — meine Gefil!“

„Onkel!“ — Nelsa stand auf und trat zu dem Erregten; zum ersten Mal seit langer Zeit war auf ihrem Gesicht nicht der zerstreute, geistabwesende Ausdruck. Sie hatte ein feines Ohr bekommen für den Schmerz, der auch unangenehm klang. „Onkel Konrad, höst Du ihnen Alles erklärt? Sie sind so dumm. Du mußt es ihnen klar auseinanderlegen, was das für ein Unfuss ist. Sie müssen Dir dann glauben. Sag's ihnen doch!“

„Mein. Wo denkst Du hin? Ich werde mich doch nicht verteidigen! Wenn sie mich nicht besser kennen! Man könnte blühen werden; machmal denk' ich, ich bin's schon. Nur das nicht, nur das nicht, dann wird man auch ausgerückt! Ach!“ Er ließ sich wieder auf den Stuhl fallen, die geballten Fäuste auf den Knien. „Hab' ich nicht um sie geworden, wie ein Bräutigam um seine Braut — fünfundzwanzig Jahre in guter und böser Zeit? Nun thut sie mir das an!“ Der Kopf sank ihm auf die Brust.

Nelsa sah, daß er Thränen in den Augen hatte. Sie hatte ihn nie so gesehen. „Onkel“, sagte sie leise. Er gab keine Antwort.

„Onkel!“ Sie legte ihm die Hand auf die Schulter. „Meine Gefil!“ — Das war das Eingele.

Sie blieben lange stumm. Im Ofen kisterte das Feuer, die Holzstücke knackten; ein Regen von Funken sprühte durch die angelehnte Ofenthür mitten hinein in die Stube. Sie stimmten auf dem Boden; Nelsa trat sie aus, schwarze eingestrichene Punkte blieben in der weißgeschwarten Diele zurück. Sie sah darauf nieder — lange — eingestrichene Punkte auch in jedem Herzen!

„Onkel!“ — sie kannte rasch vor dem Spinden nieder und sah ihm von unten herauf mit großen Augen fragend ins Gesicht — „glaubst Du, daß es etwas gibt, was einem die wunden Punkte im Herzen so zueilt, als wären sie nie gewesen? Thut das die Religion? Ich möchte das wissen!“

Er schüttelte langsam verneinend den Kopf. „Dö's mal zu, Nelsa! Ich bin früher, als Du noch gar nicht geboren warst, Offizier gewesen, dazu ein sehr flatter — Du weißt es ja — der Vater spricht nicht gern davon, habe zu tolle Fährten gemacht. Das Ende vom Lied war, ich mußte den Abschied nehmen; sie dachten, ich wäre gar katholisch, drum kriegte ich die Bürgermeisterei hier. Ich habe auch jetzt noch meine Religion, o ja, nur etwas anders, als die Kirche sie fesselt! Wenn Du die Wahrheit wissen willst, ich bin kein Katholik, ich bin kein Protestant — ich bin ein Mensch, der Gott sucht. Das einem die Wunden im Herzen zueilt, ist nicht die Religion, wie man sie so fälschlich aufhängt, da ist nur die Kirche gemeint — Wunden heilen kann nur die Natur. Die Natur ist Gott.“

„s ist ja bei Dir eine andere Sache, Du bist jung! Wenn man jung ist, flammt man sich an das, was die Sinne umnebelt. Aber wart', wenn das Blut kühler wird, läßt das Flammern von den Sinnen nach; das Herz ist das bei nicht weniger warm, es schlägt nur anders!“

„D, ich möchte nicht alt werden — und allein!“ Nelsa freilich, als strich sie eine eiskalte Hand über den Rücken; sie hatte tiefdunkle Mäuler um die Augen, ihre Lider waren schwer.

(Fortsetzung folgt.)

Orangen.

Wir offeriren so lange Vorrath:

Feinste Messina-Apfelsinen, jetzt roth u. süß, per Stück 4, 5, 6, 7, 8 u. 10 Pf.

Feinste spanische Murcia

Blut-Orangen per Stück 10 u. 12 Pf.

Citronen

per Stück 5, 6, 7 u. 8 Pf.,

im Duzend und bei Mehrabnahme Alles billiger.

Für Wiederverkäufer und Händler:

Messina-Apfelsinen, hundertweise ausgepackt, pro 100 St. Mk. 3, Mk. 4, Mk. 5 u. Mk. 6, in Originalpackung jedoch bedeutend billiger.

J. Hornung & Co.,

Telephon 302. 3. Gahnergasse 3. Telephon 302. NB. Versandt: nach auswärts nur in Originalpackung jedes Quantum.

Aecht

Cölnener Brod,

rein Roggen,

Fr. Bossong,

Kirchgasse 42a.

Strassburger

Gansleberwurst u. Galantine,

Charlottenburger Leberwurst,

Hausmacher Leberwurst,

Trüffel- u. Sardellenwurst,

Kalbs- u. Zungen-Galantine,

Fleischkäse, Sülze,

Westfälische Schinken,

Hamburger Rauchfleisch,

Pom. Gänsebrust, ger. Lachs,

Alles nur in feinster Qualität,

empfiehlt 1898

J. M. Roth Nachf.,

4. Gr. Burgstrasse 4.

Aprikosen-, Mirabellen-, Erdbeeren-,

Himbeeren-, Zwetschen- und

gemischte Marmeladen per Pfund von 30 Pf. an,

feine Backmehle,

Schmalz, garantiert rein, per Pfund 45 Pf.,

empfiehlt 1898

Saalgasse 2, D. Fuchs, Ecke Webergasse.

Geräucherten Stör,

— feinste Delicatesse, —

täglich frische Sendungen, empfiehlt

E. M. Klein,

Telephon 665. 1. Kl. Burgstrasse 1.

Präp. Cycas-Wedel,

edobne Waare, per 100 cm 35 Pf.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

U. V. Nanten, Schillerplatz 2.

Ämtliche Anzeigen**Bekanntmachung.**

Dienstag, den 21. März d. J., Nachmittags 3 Uhr, wird das den Eheleuten Philipp Schaub und Katharine, geborene Denfer, von Nambach dahier zugehörige Immobilien-Besitzthum, bestehend in einem vierstöckigen Wohnhaus mit zwei Vorhöfen, einem Verbindungsgang und Hofraum, gelegen an der Weisenburgstraße zwischen Wilhelm Petri und Albrecht Götz Witwe und Consorten, nebst einer mit dem Besitzthum vereinigten zur Vergrößerung des Bauplatzes an der Weisenburgstraße bestimmten Wiese- und Ackerfläche, zusammen 90,000 M., taxirt, im Gerichtsgebäude, Zimmer No. 61, zwangsweise öffentlich versteigert werden.

Wiesbaden, den 10. Februar 1899.

Königliches Amtsgericht 5.

Morgen Samstag, den 19. Februar 1899, wird das bei der Unternehmung widerrechtlich befindliche Vieh einer Kuh zu 40 M., das Pferd unter amtlicher Aufsicht der unterzeichneten Stelle auf der Freibau verkauft. Im Wiederverkauf (Händler, Regier, Markt-Versteigerer und Vieh) darf das Vieh nicht abgeben werden.

Städtische Schlachthaus-Verwaltung.

Holz-Versteigerung.

Montag, den 20. Februar d. J., Vormittags 10 Uhr beginnend, kommt im hiesigen Gemeindevand, Distrikt „Kramborn“ No. 8, 9 und 10, folgendes Gehölz, als:

- 7 Eichenstämme von 26,73 Festmeter.
- 3 Buchenstämme von 3,42
- 50 rm Eichenholz (Kieferholz),
- 24 rm Eichenknäuel (Wagnerholz),
- 280 Eichenwellen,
- 155 rm Eichenholz,
- 264 rm Buchenholz,
- 177 rm Buchenknäuel,
- 2415 Buchenwellen zur Verfertigung.

Auf Verlangen Credit bis 1. Oktober d. J. Zusammenkunft bei der Schiedshalle im Siederted (Goldsteinbachthal).

Das Gehölz ist an bequemer Abfahrt (Absteigerstraße oder Goldsteinbachweg).

Das Stamm- und Werkholz kommt um 12 Uhr zum Angebot.

Sonnenberg, 16. Februar 1899.

Der Bürgermeister.
Zeelen.**Nichtamtliche Anzeigen**

Wäsche-Zuschneiden u. Nähen, Flicker, Stopfen, Namentziehen monatl. 15 Mk. Bewährte Methode. Vietorische Schule, Taunusstr. 13. 18990

Groppefied, im Januar 1899.

Herrn W. Sulzbach in Wiesbaden!

Durch Ihr sehr bewährtes Mittel, Fäherungen-Komode, bin ich von unangenehmen Schmerzen an den Füßen gänzlich befreit, sage deshalb meinen aufrichtigen Dank. Ich werde es nie vergessen, Sie stets zu meinen größten Wohlthätern zu zählen und ich mir eine angenehme Pflicht die dankbare Hochachtung.

Fritz Hoffmann, Steinlegemeister.

Allen mit Fäherungen oder Fäherungen befallenen Menschen empfehle immer wieder dieses bewährte Mittel. Niemand giebt sein Geld umsonst aus. Der Kunde 1 Mt. 20.

W. Sulzbach.

Parf.- und Toilette-Geschäft, Spiergasse 8.

**Fussbodenglanzack**

p. 1-Kilo-Büchse Mk. 1.50

empfehl.

Fr. Rempel.

Neugasse, Ecke Mauergasse.

la Pferdefleisch

empfehl.

M. Drete, 30. Hochstraße 30.

Eröffnung des zu Januar und Februar ausföhrlich statfindenden

Extra-Kursus im Aufschneiden

und fertigen köstlichen Damen- u. Kinder-Gerichte; deutscher, Wiener, engl. u. Pariser Schnitt. Nach vorherigem oder Späterem; zu der Hälfte des gewöhnlichen Preises. Erfolg garantiert. Jeden Montag neue Schüleraufnahme. Anmeldungen dazu täglich bei

Hr. Stein, aus. gewürzte Lehrerin,

6. Büchelstraße 6, im Adriaanischen Hause.

Gingens durchs Thor im Hofe 2 St. 13

Achtung!

Eine Liste pr. Wandstirne (Barbent's), auf d. A. etwas gedrückt, sofort unter Einkaufspreis zu verkaufen

Theater-Colonnade 18.

Serzliche Bitte!

Eine arme Frau, welche in aller Kürze ihrer Entbindung entgegensteht, fehlt es sehr an Geld und dringend. Der Vater ist schon lange Jahre krank und gänzlich arbeitsunfähig. Die edelstehende Herrschaften würden in dieser Lage helfen? Nach im Tagbl.-Berlag.

2217

Empfehle mich den geehrten Herrschaften zum Aufspalten der Möbel bei billiger Berechnung.

Ludwig Raab, Hermannstraße 36, Hth. 3.

Einde per 1. April cr. Post. oder 1. Urtags Wohnung von 4 bis 6 Zimmern, wenn gut gelegen, auch 2. Etage, innerhalb der Stadt, Nähe des Hochbrunnens bevorzugt. Offerten mit Preisangebots u. K. O. 305 an den Tagbl.-Berlag.

Reittleid

für 1 schone Dame zu kaufen gründe.

Off. Offerten unter K. O. 360

an den Tagbl.-Berlag.

Herr o. Dame,

vornehm. repräsent.,

f. t. leicht, angenehm, leicht, Grande als Hüftstärker, co. als

Zorlus, m. H. Barckel, p. 10, leicht, Offerten, nicht anonym,

mit Lebensl., selbstgehr., u. K. O. 313 an d. Tagbl.-Berlag.

Kassirerin.

Für ein hiesiges höheres Geschäft wird ein junges Mädchen aus guter Familie als Kassirerin gesucht. Offerten mit Photographie und Zeugnisabschriften unter K. O. 314 an den Tagbl.-Berlag erbeten.

Freitag, den 10. d. M., in der Hochstraße eine

goldene Damen-Uhr mit Kette

verloren.

Biederbringer gute Belohnung Adelsstraße 66, 2.

In meiner Thee- und**Cacao-Stube** ist am letzten Sonntag Nachmittag

ein feiner Spazierstock

entwichen und wird der Besitzer um Abholung gebeten

Große Burgstraße 13. 2251

Eodes-Anzeige.

Heute erlöste ein sanfter Tod unser treues

Kindchen.

Anna Haas,

von ihrem schweren Leiden.

Wegen ihrer Treue und Nützlichkeit während

beinahe elfjähriger Dienstzeit werden wir ihr stets ein

treues Andenken bewahren.

Die Beerdigung findet Sonntag Nachmittag 1/4 Uhr

vom Leichenhause aus statt.

Familie H. Wink.

Engel's Sirocco-Kaffee

Mit rund. Sirocco-Schutzmarke



und aufgedrucktem Verkaufspreis von Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—, 2.20 per Pfund.

Bis jetzt käuflich in ca.

In gesetzlich geschützten

Original-Packeten.

In gesetzlich geschützten

Original-Packeten.

Mit rund. Sirocco-Schutzmarke



und aufgedrucktem Verkaufspreis von Mark 1.—, 1.20, 1.50, 1.60, 1.70, 1.80, 2.—, 2.20 per Pfund.

400 Verkaufsstellen 400,

was wohl der beste Beweis für sein

vorzügliche Qualität und allgemeine Beliebtheit

sein dürfte. Ich bringe nur vorzügliche Qualitäts-Kaffees, welche ich mit besonderer Sorgfalt zu Mischungen zusammengestellt habe, in den Verkauf, wodurch ich die Lieferung einer stets gleichmäßig guten Qualität garantiren kann. Man verlange deshalb ausdrücklich

Engel's Sirocco-Kaffee

und weise alle unter ähnlichem Namen offerirte geröstete Kaffees als nicht von meiner Firma herrührend zurück, da ich nur bei

Engel's Sirocco-Kaffee

für die von mir gerühmten Vorzüge eintreten kann.

August Engel, „Wiesbadener Sirocco-Rösterei“.

2050

Verkaufsstellen von Engel's Sirocco-Kaffee in Wiesbaden:

Adelheidstrasse 22, F. A. Müller.
Adelstrasse 51, A. Michel.
Adelstrasse 63, August Opel.
Albrechtstrasse 3, A. Kriesing.
Albrechtstrasse 49, Theodor Kolb.
Bismarck-Ring 9, A. Senneberg.
Bleichstrasse 15, Jacob Huber.
Bleichstrasse 24, A. Hofer.
Bleichstrasse 21, Erhard Maus.
Bleichstrasse 27, Jakob Schmitt.
Bleichstrasse 29, Christ. Welmer.
Bleichstrasse 4, Jacob Helbig.
Dietrichstr. 33, Emil Hieser.
Dudenstrasse 6, Emil Klags.
Feldstrasse 2, Frau Seibel.
Feldstrasse 22, Emil Müller.
Feldstrasse 24, Carl Schwenk.
Friedrichstrasse 7, Th. Boettgen.

Friedrichstrasse 45, Emil Zorn.
Frankenstrasse 17, W. Schurr.
Frankenstrasse 22, Carl Krieger.
Geisbergstrasse 16, Frau Beer.
Geisbergstrasse 18, L. M. Henkes.
Gustav-Adolfstr. 9, Fr. Frankendorf.
Gustav-Adolfstr. 16, W. Lax.
Hermannstrasse 6, W. Back.
Hermannstr. 40, Anna Fischer.
Karlstrasse 35, H. Band.
Karlstrasse 41, E. Gross.
Kirchgasse 28, Jul. Praetorius.
Langgasse 38, Emil Diefenbach.
Luisenstrasse 12, E. Hensler.
Mainzerstrasse 69, H. Neef.
Michelsberg 9, C. Witzel.
Moritzstrasse 37, W. Klees.
Moritzstrasse 44, Anna Menk.

Neurostrasse 10, Anton Kanne.
Neurostrasse 16, Joh. Ottmüller.
Neurostrasse 23, W. Müller.
Rheinstrasse 65, Hehr. Neef.
Richtstrasse 4, Hermann Grimm.
Röderstrasse 3, Alois Schaal.
Röderstrasse 27, Philipp Kissel.
Röderstrasse 39, C. H. Wald.
Röderstr. 24, Carl Kramb.
Röderstr. 36, Frau Roth.
Sackgasse 4, H. Jeckel.
Sackgasse 24/26, Hehr. Stieker.
Schachtstrasse 10, W. Homburg.
Ecke Schacht- und Adlerstrasse, Heinrich Schott.
Schornbornstr. 8, L. Holler.
Schwalbacherstr. 71, O. Unkelbach.
Sedanstrasse 1, L. Fischer.

Sedanplatz 3, J. P. Fuchs Söhne.
Sedanplatz 7, Ch. Knapp.
Seingasse 17, Carl Ernst.
Stiftstrasse 13, Peter Haefner.
Stiftstrasse, Hehr. Hochheim.
Taunusstrasse 48, A. Martini.
Taunusstrasse 12, August Engel.
Walramstrasse 13, Philipp Klapper.
Webergasse 45, J. Baumbach.
Wellstrasse 2, Peter Klamer.
Wellstrasse 7, J. S. Gruel.
Wellstrasse 27, C. Kiehnner.
Westendstrasse 12, Adolf Hens.
Wörthstrasse 32, Carl Dutsch.
Yorkstrasse 4, G. Pfeiffer.
Zimmermannstr. 8, Josef Bansch.